

Römisch-katholische Kirchen.

Die Katholische Gemeinde in Hamburg gehört zu den Norddeutschen Missionen Deutschlands und ist dem Bischof von Osnabrück als dem Apostolischen Vikar für die norddeutschen Missionen unterstellt.

Die Gemeinde gliedert sich in sieben Pfarr-Bezirke:

1) Kleine Michaels-Kirche (Pfarrkirche ad St. Angarum), Michaelisstrasse. Erbaut 1754-1757 im Renaissance-Stil als evangelische Nebenkirche. 1811 überweis. Napoleon I. die Kirche den Hamburgern...

2) Marien-Kirche (Pfarrkirche ad St. Mariam), Danzigerstrasse 60. Erbaut 1890-1896 im romanischen Stil von Dominikaner-Gilden...

3) St. Bonifatius-Kirche „Am Wehler“. Der Bau der Kirche wurde in Angriff genommen, nachdem die alte, 1892 geweihte kleine Kirche den Ansprüchen nicht mehr genügt.

4) St. Sophien-Kirche. Eine Gründung des Königl. preussischen Kommerzienrats Will. von Riedemann, Hamburg. Sie steht Eisastrasse, Ecke Weidstrasse (Barmbeck).

5) St. Josephs-Kirche, Bullenhuserdamm. Sie wurde 1906 in einfachem gotischen Stile erbaut von den Architekten Rosenkranz in den Jahren 1857-59 erbaut worden.

6) St. Antonius-Kirche, Alsterdorferstr. Norderkirche, erbaut 1911, benedictin 27 August 1911 von Pastor primarius Dingkröge.

7) Herz-Jesu-Kapelle, bei der Hammer Kirche 12, ist erbaut in den Jahren 1924/25 nach den Plänen des Diözesan-Baurates Herr. Renard, Köln, und am 9. August 1925 durch den Bischof von Osnabrück, Dr. Wilhelm Berning, eingeweiht worden.

Katholisch-apostolische Gemeinden

Eiffestr. 25, Finkenau 3, Osterstr. 7 und Altona, Gerichtsstr. 15. Vorsteher der Hauptgemeinde: Fr. Schwarz, Eiffestr. 35.

Russisch-Griechisch-Katholische St. Nikolaus-Kirche,

Böhmersweg 4. Vors.: J. Kassianoff, Blumenau 78.

Israelitischer Kultus.

Von der Deutsch-Israelitischen Gemeinde werden folgende Gotteshäuser benutzt:

Die Synagoge, an den Kohlhöfen

belegen und von dieser Strasse durch einen, mit Mauer und Gitter umfassten Vorhof getrennt. Sie ist als Ersatz für die beim grossen Brande Hamburgs zerstörte Synagoge von dem Architekten Rosenkranz in den Jahren 1857-59 erbaut worden.

Nach Ausen in einfach würdiger Weise in Backstein-Rohbau ausgeführt, erhebt sie durch einen Kuppelbau ihre vorzügliche monumentale Bedeutung und Ansehung.

Das Innere, für welches die Hauptmotive dem byzantinischen Zentralbau entlehnt sind, besteht (ausser einer Vorhalle, den erforderlichen Nebenräumen und einem Versammlungssaal für Gemeindefestlichkeiten) aus dem Hauptraum von 24 m im Gevierte, mit einer auf vier Pfeilern ruhenden Hauptkuppel von 12 m Durchmesser mit entsprechenden Nebenkuppeln und anderen

Gewölformen; b) aus dem mit Säulen gezierten Vorraum von 8-12 m. Beide Räume bilden im Sommer und an den hohen Feiertagen ein zusammenhängendes Ganzes, sind aber im Winter durch eine Glassand getrennt, um den kleinen Vorraum für den Wochengottesdienst abgedeckt heizen zu können.

Die neue Synagoge am Bornplatz.

Reke Grindelhof und Bornplatz belegen, ist in den Jahren 1904-1906 von den Architekten S. Engel und Reg. Baumeister Friedhelm errichtet. Die Synagoge enthält 60 Männerplätze im Erdgeschoss und 450 Frauenplätze auf den Emporen.

Die neue Dammthor-Synagoge, Benckeestr. 4

wurde am 15. August 1895 eingeweiht. Sie ist nach den Plänen der Architekten Schleps & Rzkowsky erbaut und enthält etwa 300 Männerstellen und 200 Frauenplätze.

Synagoge der Portugiesisch-Jüdischen Gemeinde, Marcusstr. 36

Vorstand: J. Seftiel, Präses, Grindelhof 19; Dr. Pardo, Klosterallee 5; Leon Cassuto, Klosterallee 20. Kultusbeamter: A. Sarfaty, Pilatuspool 13.

Synagoge der „Vereinigten alten und neuen Klausur“, Rutschbahn 11

Dieses Gotteshaus wurde im Jahre 1905 nach den Plänen des Architekten S. Engel errichtet und ist wegen seines inneren Ausbaues in modernen Bauformen besonders sehenswert.

Orgeln hamburgischer Kirchen.

St. Catharinen.

Die Orgel, in dem Jahre 1548 erbaut, enthält 58 klingende Stimmen, 4 Koppelungen, Cymbelstein, Glockenspiel, Crescendotritt, 4 Manuale und Pedal.

St. Gertrud

in Hohenfelde-Uhlenhorst. Diese reizende Kirche enthält ein prächtiges, von der Firma E. Reubke & Sohn in Hausneindorf bei Quedlinburg im Jahre 1885 erbautes Orgelwerk.

St. Jacobi.

Die grösste und besterhaltene Orgel aus der Blütezeit der Orgelkunst (1500-1700) ward in den Jahren 1688-1693 von dem ausgezeichneten Orgelbaumeister Arp Schnitger (der auch die alte Orgel zu St. Nikolai lieferte und andere hier) erbaut und neuerdings 1865-66 durch den Orgelbauer Wöhlen renoviert und nach den neuesten Erfindungen im Orgelbaue (namentlich was die Windführung anlangt) verbessert.

r mit räume schoss r die otisch roten e, mit nstuhl n, als hrost) ieter Hoch- ehmer anlage on 6) & O. einem ischen liches einen einem te Le- räume a und rehen- schwe- zogen.